Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos": München, Plinganserstraße Nr. 64.

I N H A L T :

Nr. 37 — München, 9. September 1932 — 19. Jahrgang

Sicherheit

Wenn man, noch vor wenigen Jahren, Juden in der Diaspora, besonders in Westeuropa, klar machen wollte, daß die einzig rationelle jüdische Politik, für die Volksgesamtheit wie auch für viele einzelne, die Einstellung auf Palästina ist, da erscholl regelmäßig der Einwand: „Ja aber… wissen Sie, die wirtschaftlichen Verhältnisse drüben sind viel zu eng und zu unsicher" oder der Einwand lautete: „Ja aber… wissen Sie, von den Arabern möchte ich nicht totgeschlagen werden!"

Nun weiß man, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse auch hierzulande unsicher sind, und was öffentliche Ruhe und Ordnung in bezug auf Juden bedeutet, wissen wir zur Genüge. Trotzdem will das Gerede von der Unsicherheit in Palästina nicht aufhören. Immer wieder erscheinen in den jüdischen Zeitungen Nachrichten über Zwischenfälle in Palästina. Da hat man ein paar Bäume ausgerissen, dort haben sich einige Beduinen mit jüdischen Kolonisten herumgeprügelt. Die Nachrichten erscheinen groß gedruckt und mit fetten Überschriften und erwecken in dem unbefangenen Leser den Eindruck, daß Palästina ein ganz besonders unruhiges Land ist, in dem zur Zeit die Sicherheit von Leben und Eigentum noch sehr problematisch ist.

Nun kann keineswegs geleugnet werden, daß die politischen Spannungen in Palästina noch nicht beseitigt sind und daß allerhand Kräfte bemüht sind, sie zur Entladung zu bringen. Aber es ist falsch, die Sache nun so darzustellen, als ob drüben „Unsicherheit" herrsche, als ob man sozusagen auf Schritt und Tritt auf einen Überfall gefaßt sein müßte. Nichts ist verkehrter als eine solche Meinung. Tatsächlich ist Palästina auch in bezug auf die persönliche Sicherheit des einzelnen und sein Eigentum heute weit besser daran als die meisten anderen Länder der Welt.

In einem Punkte unterscheidet sich Palästina von Grund aus von der übrigen Welt: es leidet unter einem Übermaß von Berichterstattung und Berichterstattern. Wie liegen die Dinge? Natürlich hat jede jüdische Zeitung, auch die kleinste, einen eigenen Korrespondenten in Palästina. Aber auch die großen nichtjüdischen Tageszeitungen leisten sich trotz der schlechten Zeiten den Luxus, gerade in Palästina ihre Sonderkorrespondenten zu haben. Palästina ist eben besonders interessant. Das Mutterland dreier Religionen, das „Heilige Land", genießt eine weit größere Aufmerksamkeit als seiner Größe zukommt. Und daß es den Juden das wichtigste aller Länder der ganzen Welt darstellt, ist ja nur natürlich. Aber für den armen Zeitungskorrespondenten liegt die Sache ganz anders. Er muß berichten, seine ganze Existenz hängt davon ab, daß er seinem Blatte Nachrichten aus Palästina schickt. Aber leider passiert ungeheuer wenig in diesem ganz normalen Ländchen, genau so wenig, wie in einem anderen Bezirk, der nicht größer ist als — sagen wir — Belgien. Politisch ist nicht viel zu berichten, den Frenchbericht hat man schon ausgeschlachtet so gut es geht und wird ihn weiter behandeln, der Waad Leumi tagt einmal im Jahre und seine Verhandlungen — gestehen wir es — sind zwar für Palästina ganz wichtig und interessant, aber sie liegen doch weit ab vom Interessenkreis des Durchschnittslesers in Europa. Mehr als einen knappen Artikel darüber wird kein Redakteur einer noch so zionistischen Zeitung seinem Korrespondenten erlauben. Also was noch? Purim in Tel Aviv ist einmal im Jahre, die Levante-Messe findet gar nur alle zwei Jahre und die Makkabiade, Gott soll bewahren, nur alle vier Jahre statt. Der arme Korrespondent ringt seinen Füllfederhalter. Wenn er nicht mindestens zweimal im Monat telegraphiert und nicht jede Woche mindestens einen sensationellen Artikel schreibt, setzt er seine Existenz aufs Spiel. Hungrig durchschweifen seine Augen die „Kleinen Nachrichten" der palästinensischen Presse. Gott sei Dank, ich habs! Ein paar halbverhungerte Beduinen haben ihre Herden auf jüdisches Gebiet getrieben und es hat eine kleine Schlägerei gegeben. Das kommt in der ganzen Welt vor und in diesem wasserarmen Jahre in Palästina etwas öfter als sonst. Niemand im Lande regt sich darüber auf, sowie sich in Polen niemand darüber aufregt, wenn ein paar Zigeuner beim Felddiebstahl ertappt und verprügelt werden. Für unseren Korrespondenten ist es die Rettung. Her mit dem Telegrammformular und schon wird die Nachricht an seine heimische Redaktion gefunkt: Blutiger Beduinenüberfall auf eine jüdische Kolonie. Und wenn Gott einmal kein Vater ist und er beim besten Willen keine Unruhe über Unruhen in Palästina verbreiten kann, so setzt der Korrespondent sich hin und schreibt einen Artikel über all die „Überfälle", die er so getreulich telegraphiert hat und verarbeitet sie noch einmal und noch einmal zu einem Artikel gegen die Regierung oder gegen die Executive und vor allem gegen Honorar.

Es liegt Gefahr in diesem System. Nicht nur deshalb, weil es in der Galuthjudenheit ein vollkommen unrichtiges Bild von den Sicherheitsverhältnissen in Palästina erweckt. Was bedeuten denn wirklich alle diese „Überfälle" in einer Zeit, wo in Deutschland die tägliche Mordstatistik die Zahl 10 überschritten hat und wo in der ganzen Welt Eigentumsvergehen und Gewaltverbrechen

ebenso zu einer alltäglichen Erscheinung geworden sind, wie die blutigen Raufereien zwischen den Angehörigen verschiedener Parteien und Nationen. Gemessen daran, ist Palästina geradezu unvorstellbar ruhig. Niemand kann und darf von Palätina die 100 prozentige Sicherheit verlangen, die es vielleicht einmal vor dem Kriege in den höchstzivilisierten Ländern gab, die aber in der ganzen Welt zu einer Legende geworden ist. Palästina ist ruhig, viel ruhiger als Deutschland oder Österreich oder Amerika und man lebt dort mindestens so sicher, wie in der Tschechoslovakai oder in Polen.

Aber das bedeutet natürlich nicht, daß wir nicht auf der Hut sein müssen. Das Land hat seine Gefahren so wie jedes Land, wo zwei Nationen noch gegeneinander stehen, besonders wenn sie im Bildungsstand so weltenverschieden sind wie Juden und Araber. Aber eben darum, weil wir nicht allzu vertrauensselig sein wollen, ist es sinnlos, aus den Kleinigkeiten des täglichen Lebens Sensationen zu machen. Nichts wäre gefährlicher, als die Aufmerksamkeit der Welt, der jüdischen und der nichtjüdischen, dadurch abzustumpfen, daß wir tagtäglich „Räuber" schreien. Sondern bleiben wir ruhig und gefaßt und beobachtend und werden wir nicht nervös, wenn einmal das oder jenes passiert, das für die davon Betroffenen manchmal bitter oder gar tragisch sein kann, das wir aber am allernotwendigsten dadurch aus der Welt schaffen, daß wir es zu einem Gegenstand der Übertreibung machen. Und gehen wir nach Palästina! Vertauschen wir das Galuth der europäischen Unsicherheit mit der Heimstätte der palästinensischen Sicherheit. Nur wer Palästina geschmeckt hat, weiß überhaupt, was jüdische Sicherheit bedeutet. j. b.

Auftakt zum Frankfurter Delegiertentag der Z.V.f.D.

Berlin, 4. September. Kurt Blumenfeld, Präsident der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, ruft im Leitartikel der „Jüdischen Rundschau" den deutschen Zionisten die Tragweite und Bedeutung des bevorstehenden zionistischen Delegiertentags, der am 11. und 12. September in Frankfurt a. M. stattfindet, ins Bewußtsein.

Wir hatten, schreibt er, in der Geschichte des deutschen Zionismus noch keine Tagung, die unter so eigenartigen Umständen zusammengetreten wäre und so unmittelbare Verantwortungen zu tragen hat. Der Gegenstand, der als erster Punkt auf der Tagesordnung des Delegiertentags steht, ist von brennender Aktualität. Wir haben als deutsche Juden unsere Beziehungen zu unserer Umwelt zu klären, uns über die veränderten äußeren Bedingungen unseres Lebens in Staat und Gesellschaft Rechenschaft zu geben. Wir wissen, daß dies mit innerer Konsequenz und Wahrscheinlichkeit nur im zionistischen Geist geschehen kann. Obwohl die zionistische Bewegung nur einen Teil des deutschen Judentums darstellt, ist ihre Haltung doch von größter Bedeutung. Sie ist dem ganzen jüdischen Volk eindeutig verbunden, sie allein tritt mit dem Anspruch auf, die jüdische Lösung der Judenfrage herbeizuführen. Der größere Teil der nichtjüdischen Welt hat heute die Überzeugung gewonnen, daß die Judenfrage nicht mehr allein durch jüdische Gruppen behandelt werden könne, die bei einer ganz anderen politischen Konstellation entstanden sind und deren Vorstellungswelt im Grunde mit der Idee eines nur privaten Judentums verknüpft ist, das im öffentlichen Leben weder eine Rolle zu spielen habe, noch spielen dürfe. Nicht nur die programmatisch antisemitischen Nationalsozialisten fragen heute nach der durch Abstammung und Schicksal bestimmten Sonderart des Menschen, auch in ganz anderen Kreisen wird die Judenfrage neu gestellt. Die zionistische Auffassung findet bei manchen Verständnis, aber auch viel Mißverständnis. Wir haben unsere Grundhaltung zu überprüfen und in ihren praktisch-politischen Konsequenzen zu bestimmen. Das ist eine Aufgabe, die in die Lebenssphäre des ganzen deutschen Judentums hineinreicht.

Wir verlangen, fährt Blumenfeld fort, von den Nichtzionisten eine Neuorientierung, aber wir können nur hoffen, daß diese neue Orientierung in unserem Sinne erfolgt, wenn wir selbst überzeugend zu zeigen vermögen, wie es um die Juden in Deutschland und in der Welt bestellt ist. Wir Zionisten wissen, daß der Ruf „Nieder mit den Juden!", der Herzl zum Zionisten machte, auf andere Juden die entgegengesetzte Reaktion erzeugte; heute können wir sehen, daß Juden ihr Schicksal nicht nur mit dem Aufstieg sozialrevolutionärer Bewegungen zu verbinden suchen, genau so wie sie einmal ihr Heim, die Lösung der Judenfrage, vom Liberalismus erwarteten. Es gibt auch, vielen Zionisten unbekannt, in ziemlich beträchtlichen jüdischen Kreisen jene verstärkte, primitive Assimilationstendenz, die uns seit jeher vertraut war. Durch Isolierung und Trennung von der eigenen Gemeinschaft hofft man, sich selbst ein besseres Sonderschicksal zu bereiten. Aber auch in der Menge derer, die nicht gewohnt sind, ihr Judentum zu verstecken, weiß man nicht genau, was gesagt und was gefordert werden soll.

Bei allem, was wir erkennen und beschließen werden, steht eins für uns fest: Es gibt keine befriedigende Antwort für unser jüdisches Leben im Galuth, weder in den guten noch in den schlechten Zeiten. Der Zionismus strebt nach Palästina. Es gibt keine Überlegung in aktuellen Fragen, die parallel zu unserem Palästina-Streben einherläuft. Neben der großen Antwort Erez Israel sind alle anderen Entscheidungen bedingt und wandelbar. Die überzeugende Wirkung unserer Idee ist mit der realen Entwicklung Palästinas eng verbunden. Daher ist die zweite größere Hälfte des Delegiertentages ausschließlich der Palästina-Sache gewidmet. Ich bin überzeugt, daß wir der Palästina-Entwicklung im Augenblick eine sehr günstige Prognose stellen können und daß es darauf ankommt, mit aller in uns liegenden Energie die Einwanderung zu fördern, die Fonds zu stärken, den Bemittelten den Weg zu weisen und zu erleichtern. Vom XXIV. Delegiertentag soll ein Auftrieb ausgehen. Nach den Referaten unserer palästinensischen Freunde wollen wir die Arbeit neu organisieren und uns zu einer neuen Anstrengung entschließen. Auf und nach diesem Delegiertentag wollen wir wiederum versuchen, alle arbeitswilligen Kräfte, die sich dem einheitlichen Willen der Zionistischen Vereinigung für Deutschland einfügen wollen, zusammenzufassen und mit Hilfe verbesserter Einrichtungen der Zentrale, mit Unterstützung neugegründeter Arbeitsgruppen in den einzelnen Orten die Erweiterung unseres Kreises versuchen. Unseren Jugendorganisationen wollen wir beistehen in der Gewinnung und Erziehung von Pionieren für unser Land und die erwachsenen Zionisten und die deutschen Juden wollen wir unablässig an die Möglichkeiten der eigenen Alijah erinnern.

Der Weltkongreß der Zionisten-Revisionisten

Die Hauptaussprache

W i e n. 30. August. (JTA.) In der Sitzung der fünften Weltkonferenz der Zionisten-Revisionisten von Montag nachmittag begann die Hauptaussprache. Dr. Wolfgang von Weisel und Dr. Hoffmann-Riga übten Kritik an der Tätigkeit der Exekutive der Union und forderten eine verstärkte Aktivität, um dem Revisionismus neue jüdische Massen zuzuführen, sowie eine schärfer akzentuierte Sprache gegen England. Dr Schechtmann-Paris befaßte sich eingehend mit dem Projekt der Durchführung der „Petition" unter den jüdischen Massen der ganzen Welt gegen die Verletzung des Palästinamandats durch England.

In der Sitzung vom Montag abend wurde die Frage erörtert, wie man Amerika und die anderen Staaten der Welt gegen Englands antijüdische Politik in Palästina mobilisieren könne, um diese Politik endlich zu durchstoßen.

In der Sitzung vom Dienstag, den 30. August, vormittags, wurde zum erstenmal auch Kritik an Jabotinskys Führung geübt. Palästinensische Redner erhoben gegen Jabotinsky den Vorwurf, daß er den von ihm selbst gewählten Weg verlasse, seiner eigenen Vergangenheit untreu wurde und sich sogar zu Inkonsequenzen hinreißen lasse. —

Allen diesen Rednern trat Robert Stricker in einer mit größter Spannung angehörten Rede außerordentlich scharf entgegen. Stricker lehnte entschieden die Methoden der von Achi-Meir geführten Gruppe ab und sprach sich für den weiteren Bestand einerseits des demokratischen Revisionismus und der selbständigen politischen Arbeit der Union, andererseits für die Tätigkeit des revisionistischen Sonderverbandes im Rahmen der zionistischen Weltorganisation aus.

Die Führerfrage

Mehrere Redner befaßten sich mit dem Führerproblem und stellten fest, zwischen Jabotinsky und Meer Großmann bestünde absolute Harmonie, nur in Einzelheiten der Taktik gingen sie auseinander. Haller-Wien forderte einen revolutionären Revisionismus, da für das im Elend untergehende jüdische Volk Demokratie kein Heilmittel sei.

In der Nachtsitzung zum 31. August kam es bei Verlesung eines Briefes Lichtheims an die Konferenz zu einem schweren Tumult, der eine Stunde lang andauerte und erst durch das Eingreifen der Polizei beendet wurde. Lichtheim ersucht die Konferenz, die Beschlüsse von Calais nicht zu rativizieren, und fordert Jabotinsky auf, in die zionistische Organisation zurückzukehren, da für die revisionistischen Schekelzahler dadurch eine untragbare Lage entsteht, daß sie der Disziplin zweier Organisationen geichzeitig unterworfen sind. Lichtheim äußert seine Bewunderung für Jabotinskys Führertum, kündigt aber dennoch seinen entschiedensten Widerstand an, falls die Konferenz die B eschlüsse von Calais ratifiziert. Während und nach Verlesung des Briefes kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Großmann und den Mitgliedern der Palästina-Delegation, in die Delegierte anderer Länder eingriffen. Die Polizei erzwang gegen 3 Uhr morgens Ende der Sitzung, weil durch die lauten Verhandlungen die Bewohner der dem Konferenzsaal benachbarten Häuser in ihrer Nachtruhe gestört würden.

Zweite große Rede Jabotinskys

W i e n. 1. September. (JTA.) Nach Beendigung der Hauptaussprache hielt Wladimir Jabotinsky seine zweite große Rede auf dieser Konferenz, die zweieinhalb Stunden dauerte und Delegierte wie Gäste wiederholt zu Ausbrüchen der Begeisterung hinriß.

Der Revisionismus schließt alle Schattierungen innerhalb des jüdischen Volkes in sich ein, schließt niemanden aus. Allerdings müssen alle, die der Union der Zionisten-Revisionisten beitreten, einzig und allein der Disziplin der Union unterliegen. Die Konferenz müsse einen diesbezüglichen Entschluß fassen und ferner beschließen, daß die Union auf allen Gebieten eine selbständige Arbeit führen soll. Dies stehe keineswegs in Widerspruch zu der Synthese der Beschlüsse von Calais und hindert nicht die Gruppe der Schekelzahler unter den Revisionisten in ihrem Bestreben, die zionistische Organisation, die eine Firma der Jewish Agency geworden ist, zu erobern. Ich, rief Jabotinsky mit Emphase aus, habe meine Kongreßlegitimation zerrissen, aber nicht den Schekel, der schwarzumflort auf dem Tisch meines Arbeitszimmers liegt. Vielleicht kommt noch die Zeit, da ich selbst einen Schekel wieder kaufe.

Jabotinsky wandte sich energisch gegen die Diktaturbestrebungen gewisser Gruppen des Revisionismus.

Jabotinsky wandte sich nun der Legions-Idee zu und erklärte, der die Legion betreffende Programmpunkt der Union sei ein intregrierender Bestandteil des Revisionismus. Ich bin auch ein Gegner jedes egoistischen und agressiven Nationalismus oder Militarismus, unsere Maßnahmen dienen bloß der heiligen Abwehr, für den Falll, daß wir angegriffen werden.

Jabotinsky besprach die Politik bezüglich Englands, wies auf die praktischen Widerstandsmöglichkeiten gegen das antijüdische politische System Großbritaniens in Palästina wie in London hin und unterstrich mehrmals die absolute Legalität des Revisionismus, der allen etwa vorkommenden illegalen Handlungen sei es von Gruppen oder von Einzelpersonen fernsteht, obwohl er die gerechte nationale Empörung gegen die Vergewaltigung der jüdischen staatlichen Rechte versteht und schätzt.

Der Schluß von Jabotinskys Rede wurde mit stürmischem langdauerndem Applaus auch seitens der palästinensischen Delegation aufgenommen, die Konferenz stimmte „Hattikwah" an.

Unter den Delegierten herrscht die Meinung vor, daß Jabotinsky durch diese seine Rede die Lage der Konferenz hinsichlich ihrer verschiedenen Gruppierungen geklärt habe.

Ende der Konferenz

W i e n. 5. September. (JTA.) Die fünfte Weltkonferenz der Zionisten-Revisionisten ging am Sonntag, den 4. September, nachts, nach neuntägiger Dauer zu Ende. Es wurde eine fünfgliedrige Exekutive gewählt, die sich aus Wladimir Jabotinsky, Meer Großmann, Dr. Soskin, Robert Stricker und Machower zusammensetzt. Sitz der Exekutive wird Genf sein. Jabotinsky und Großmann werden wahrscheinlich ihren ständigen Wohnsitz in Genf nehmen.

Es wurde beschlossen, die „Petition" auf Grund der in der Kommission ausgearbeiteten Richtlinien auf internationalem Boden gegen England durchzuführen.

Es wurde eine Kommission zur Ausarbeitung der Richtlinien für eine politische Autonomie der palästinensischen Revisionisten eingesetzt.

Die Beschlüsse von Calais wurden bestätigt. Demgemäß steht es Mitgliedern der revisionistischen Union frei, der zionistischen Organisation anzugehören oder nicht.

Die Schlußworte hielten Großmann und Jabotinsky. Meer Großmann legte ein Bekenntnis zur zionistischen Organisation ab, Jabotinsky wies in seinem Schlußwort auf die politische Bedeutung der Verlegung der

Exekutive nach Genf hin und sagte, dieser Beschluß sei als Protest und als Kampfansage gegen Englands Mandatsbruch zu werten. Er schloß mit den Worten: Ich werde kämpfen für die Eroberung der von Theodor Herzl geschaffenen Organisation.

In einem Gespräch mit den Journalisten J. Klinnoff teilte Lichtheim mit, er sei nicht zur Konferenz gekommen, weil er die Konflikte durch seine Anwesenheit nicht verschärfen wollte. Er würde in der Union nur unter den folgenden Bedingungen weiter arbeiten können: 1. wenn die Beschlüsse von Calais abgeschafft werden; 2. leere politische Demonstrationen vermieden werden; 3. die Anarchie innerhalb der revisionistischen Gruppe Palästinas beseitigt wird.

Das neue Budget in Höhe von rund 6000 Pfund wurde sichergestellt. Die neue Exekutive dürfte Anfang 1933 nach Genf übersiedeln.

Aus der jüdischen Welt

Zusammenbruch der judenfeindlichen Verleumdungen in Sensburg

Berlin, 1. September. (JTA.) Die schweren Ausschreitungen von Nationalsozialisten gegen jüdische Geschäftsleute in Sensburg (Ostpreußen) bildeten den Auftakt zu all den vielen Gewalttaten, die dann in den nachfolgenden Tagen und Wochen begangen wurden. Am 25. und 26. August fand die Verhandlung gegen die Attentäter vor dem Sondergericht Lyck statt. Von den zwölf Angeklagten wurde der Angeklagte Wieczorrek freigesprochen. Die übrigen in dem Landfriedensbruchprozeß Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen.

Die Verhandlung ergab in keinem Punkte Unterlagen für die schmählichen Verdächtigungen, die neben anderen insbesondere Prinz August Wilhelm gegen die Sensburger Juden erhoben hatte.

Politisches Gift

Berlin, 2. September. (JTA.) Aus Bad Homburg wird gemeldet:

Vor dem Hause eines Viehhändlers und auf den Treppen des Hauses in Bad Homburg war vergangene Nacht Gift gestreut worden. Als das Dienstmädchen morgens das gestreute Pulver zusammenkehrte, erlitt es einen Ohnmachtsanfall und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo eine Störung der Atmungsorgane festgestellt wurde. Vor einiger Zeit war die gleiche Giftmasse vor der Synagoge gefunden worden. Damals war das Gift infolge des in der Nacht gefallenen Regens unschädlich geworden.

Hungertyphus in den Warschauer jüdischen Wohnvierteln

Warschau, 31. August. (JTA.) In einigen hauptsächlich von Juden bewohnten ärmeren Stadtvierteln Warschaus ist als Folge der wirtschaftlichen Not Hungertyphus ausgebrochen. Es sind täglich mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

Dr. Mayer Ebner 60 Jahre

Czernowitz, 31. August. (JTA.) Am 18. September vollendet der bekannte jüdische Politiker und Publizist Dr. Mayer Ebner, früherer Senator und jetziger Deputierter der rumänischen Kammer, sein 60. Lebensjahr. Dr. Mayer Ebner ist seit Jahrzehnten Führer der Bukowinaer Zionisten und wurde in der Nachkriegszeit einer der Führer der Judenheit Groß-Rumäniens. Dr. Ebner, ein angesehener Czernowitzer Advokat, ist Herausgeber der dreimal wöchentlich in deutscher Sprache erscheinenden „Ostjüdischen Zeitung“, die nach dem allgemeinen Urteil sehr viel zur Erweckung des Selbstbewußtseins der jüdischen Massen beigetragen und in der ganzen Welt Verbreitung gefunden hat. Der zionistischen Bewegung schloß sich Ebner seit dem Auftreten Herzls an und ist seither einer ihrer eifrigsten Propagandisten. Er nahm schon an dem ersten Zionistenkongreß in Basel sowie an fast allen späteren Zionistenkongressen als Delegierter teil und gehörte während verschiedener Perioden dem A.C. an.

Personalia

Am 10. September 1932 feiert Herr **Heinrich Fränkel**, hier, seinen **siebzigsten Geburtstag.** Heinrich Fränkel, der einer der ältesten und angesehensten jüdischen Familien Münchens angehört, ist der Seniorchef der von dem Großvater des Jubilars gegründeten, seit über hundert Jahren hier bestehenden Wollgroßhandlung in Firma A. Fränkel. Als weitblickender Kaufmann genießt er im Kreise seiner Berufsgenossen großes Ansehen. Seit vielen Jahren ist er als Handelsrichter bestellt. — Vor allem aber ist Heinrich Fränkel, getreu der Tradition seiner Familie, ein stets opferbereites Mitglied der jüdischen Gemeinde und des Vereins Ohel Jacob, in deren Verwaltung die Familie Fränkel seit vielen Jahrzehnten führend tätig ist. Wenn Heinrich Fränkel selbst entsprechend der in seinem Wesen begründeten Zurückhaltung sich der Übernahme gemeindlicher Ämter auch stets entzogen hat, so war es doch wesentlich mit das Verdienst dieses treuen Verwalters in Geschäft und Haus, daß sein Bruder und Teilhaber, der verewigte Kommerzienrat Sigmund Fränkel, einen so großen Teil seiner Kraft und Zeit den öffentlichen Angelegenheiten widmen konnte. — Wir wünschen, daß dem allverehrten Manne noch viele Jahre der Gesundheit und ungeschwächten Arbeitskraft vergönnt sein mögen.

Gemeinden- und Vereins-Echo

Hebräische Sprachkurse München

Das Lehrjahr der hebräischen Sprachkurse München beginnt, nicht wie bisher am 15. November, sondern am 1. September und teilt sich in zwei Semester. Das erste (Wintersemester) beginnt am 1. September und dauert bis zum 31. Januar (fünf Monate), das zweite (Sommersemester) dauert vom 1. Februar bis zum Beginn der Sommerferien (sechs Monate). Das Schulgeld wird monatlich entrichtet und zwar zahlen die Teilnehmer der Kurse nur für zehn Monate im Jahr; für Juli (Lehrmonat) und August (Ferienmonat) ist kein Schulgeld zu entrichten.

Das Honorar hat sich im Gesamtbetrag nicht geändert und setzt sich wie folgt zusammen:

Grundkurse:

Wöchentlich einmal 1 Unterrichtsstunde kostet:
RM. 30.— pro Jahr
RM. 15.— pro Semester
RM. 3.— pro Monat

Wöchentlich 1½ Unterrichtsstunden kosten:
RM. 40.— pro Jahr
RM. 20.— pro Semester
RM. 4.— pro Monat

Wöchentlich zweimal je 1 Unterrichtsstunde:
RM. 50.— pro Jahr
RM. 25.— pro Semester
RM. 5.— pro Monat

Grammatikkurs:
Wöchentlich einmal 1 Unterrichtsstunde kostet:
RM. 30.— pro Jahr
RM. 15.— pro Semester
RM. 3.— pro Monat
Für Teilnehmer an Grundkursen:
RM. 15.— pro Jahr
RM. 7.50 pro Semester
RM. 1.50 pro Monat
Kinderkurse:
Wöchentlich 1—1½ Unterrichtsstunden kosten:
RM. 20.— pro Jahr
RM. 10.— pro Semester
RM. 2.— pro Monat
Bei Geschwistern zahlt das zweite Kind:
RM. 16.— pro Jahr
RM. 8.— pro Semester
RM. 1.50 pro Monat
Bei Geschwistern zahlt das dritte Kind:
RM. 12.— pro Jahr
RM. 6.— pro Semester
RM. 1.— pro Monat

Gesuche um Ermäßigung sind für je ein Semester an das Komitee der Hebräischen Sprachkurse, z. Hd. des Herrn Paul Grünbaum, Rothmundstraße 6, zu richten. Gesuche, die nach dem 15. Oktober eingereicht werden, können keine Berücksichtigung finden.

Am Anfang dieses Wintersemesters beginnen drei neue Kurse:

1. ein Anfängerkurs,
2. ein Bibelkurs für Fortgeschrittene (in Verbindung mit Bibelkommentaren und Agada),
3. eine Arbeitsgemeinschaft über die neuhebräische Literatur für Fortgeschrittene.

In diesen sowie allen bestehenden Kursen werden neue Schüler aufgenommen. Anfragen sind zu richten an das Büro der Hebräischen Sprachkurse, Herzog-Rudolf-Straße 1 Rgb., Telefon 29 74 49.

Der Stundenplan für das Wintersemester wird demnächst bekanntgegeben.

Der Synagogenverein „Bais Jakob“

Hans-Sachs-Straße 8, hat beschlossen, mit Rücksicht auf die jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse zum Gottesdienst an den Neujahrstagen und am Versöhnungstag die Sitzplätze für Herren und Damen auf je RM. 5.— festzusetzen. Erfreulicherweise ist es uns gelungen, die bestbekannten Vorbeter zu gewinnen, mit welchen gewiß jeder sehr zufrieden sein wird. Es ist zu empfehlen, sich Sitzplätze rechtzeitig zu besorgen, da die Anzahl beschränkt ist. Karten sind zu haben bei: Rabinowicz, Sonnenstraße 10, Tel. 91 3 27; Orljansky, Neuhauserstraße 30, Tel. 90 5 61; Minikes, Klenzestraße 61, Tel. 23 1 61.

Jüd. Schachklub „Lasker“

Am Montag, 12. September abends ½9 Uhr, beginnen wieder unsere wöchentlichen Spielabende in den Räumen Herzog-Rudolf-Straße 1/I. Rgb. (Kindergarten). Wir bitten um zahlreiches Erscheinen, denn die Frequenz im September entscheidet über die Weiterführung unseres Spielbetriebes überhaupt. I. A.: Dr. Silber.

Borochow-Jugend, München

Wir möchten nochmals auf den bereits vorige Woche angekündigten Vortrag Dr. Golombs über Kommunismus und Zionismus hinweisen. Der Vortrag findet heute, Samstag, den 10. September, im Jüdischen Jugendheim, statt. Beginn 8.30 Uhr.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Aus dem Münchener Bar-Kochba

Bar-Kochba, Damen- und Mädchenabteilung

Der Turnbetrieb beginnt erst wieder am Montag, den 3. Oktober, nicht, wie irrtümlich in der letzten Nummer des „Echo“ bekanntgegeben, bereits im September. Wir bitten die Mitglieder, hiervon Kenntnis nehmen zu wollen.

Bar-Kochba schlägt A.S.V. II. 6 : 4

Die Handballmannschaft des Bar-Kochba leitete die neue Handballsaison mit einem eindrucksvollen Siege über den Allgemeinen Sportverein ein. Die Mannschaft spielte in der Aufstellung:

Kornhauser
Orljansky Spielmann
Schapira Breit Jericho
Schneuer Schuster Felix Goldmann Gröbel

Anfangs sah es allerdings nicht nach einem Siege der Blau-Weißen aus. Der A.S.V. hatte sich bald gefunden und kam gleich zu Beginn durch Dekkungsfehler der Verteidigung zu zwei Erfolgen. Bar-Kochba fand sich dann besser zusammen und es gelang durch zwei verwandelte Strafstöße (Schuster und Goldmann) und einem ausgezeichneten Durchbruch (Goldmann) das Halbzeitergebnis auf 3 : 3 zu stellen. Nach Halbzeit wandelte sich das Bild insoferne, als die Bar-Kochbaner zusehends besser wurden, während der Gegner nachzulassen begann. Besonders lief der Mittelstürmer Felix zu großer Form auf. In regelmäßigen Abständen fielen drei Tore für den Bar-Kochba (1 Schuster, 2 Felix), denen der Gegner nur noch einen Erfolg entgegenzusetzen vermochte. Die Angriffe des Gegners zerschellten, soweit sie nicht bereits von der jetzt sehr sicher arbeitenden Verteidigung gestoppt wurden, an der ausgezeichneten Abwehrarbeit des Torhüters Kornhauser, der einige schwere Schüsse ganz hervorragend meisterte. Der beste Mann auf dem Felde war der Halbrechte Schuster, auch der Mittelstürmer Felix und der Halblinke Goldmann konnten vollauf befriedigen; dagegen versagten die Außenstürmer. In der Läuferreihe war der Mittelläufer Breit wieder der Turm in der Schlacht, dem der Erfolg zum großen Teil zu danken ist; dagegen spielten die Außenläufer ausgesprochen defensiv, so daß in der Kombination öfters Lücken entstanden. Die Verteidigung Orljansky-Spielmann war mit Ausnahme der ersten 10 Minuten sicher, wie immer; auch der Torwächter Kornhauser war besonders in der 2. Halbzeit in großer Form.

Alles in allem, ein erfreulicher Auftakt für die neue Spielzeit! Dr. Berger.

Handball

Morgen vormittag findet auf dem Sportplatz, Säbenerstraße, das Verbandsspiel gegen die 1. Fliegermannschaft statt. Die Mannschaft trifft sich punkt 10 Uhr auf dem Sportplatz. Die Aufstellung ist:

Kornhauser
Fleischer Breit
Jericho Schneuer Schapiro
Eisenmann Schuster Felix Goldmann Gröbel.

Aufruf an die jüdische Jugend Münchens!
Voranzeige

Am Sonntag, 25. September, veranstaltet der jüdische Turn- und Sportverein Bar-Kochba, München, auf seinem Sportplatz an der Säbenerstraße ein Sportfest für die gesamte jüdische Jugend Münchens. Daran kann sich jeder junge Jude und jeder sich jung fühlende „alte Herr" beteiligen, ganz gleichgültig, ob er einem jüdischen Verein angehört oder nicht. Einzelheiten folgen in der nächsten Nummer.

Makkabimeisterschaften 1932

Morgen vormittag und nachmittag finden in Leipzig die diesjährigen Makkabimeisterschaften statt. Wie gemeldet, werden auch die Münchener Bar-Kochbaner daran teilnehmen. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß mindestens eine Meisterschaft nach München fällt. Jos. Orljansky, der für München bei den Alt-Herren-Konkurrenzen am 100-m-Lauf teilnimmt, dürfte, wenn er seine letzte Trainingsform erreicht, nicht aussichtslos an den Start gehen. Außerdem werden von den Jugendleuten Gersynski, Glodfarb und Kaiser an den Wettbewerben teilnehmen. Wir wünschen unserer Expedition viel Erfolg.

Zweites Sporttreffen der jüdischen Sportler Nordbayerns im Nürnberger Stadion

Dem zweiten Sporttreffen der jüdischen Sportler Nordbayerns im Nürnberger Stadion, veranstaltet vom Sport-Verein Bar-Kochba Nürnberg, war ein voller Erfolg beschieden. Rund 85 Teilnehmer hatten 350 Meldungen abgegeben Neben Bar-Kochba Nürnberg hatte der Jugendverein Bamberg die meisten Leute am Start. Weiter waren die Jugendvereine von Ansbach, Gunzenhausen, Fürth, Dinkelsbühl und die Kameraden von Nürnberg vertreten. Die Leistungen sind, da das Wetter sehr zu wünschen übrig ließ, als gut zu bezeichnen, da es ja dem meisten Teil der Auswärtigen an Trainingsmöglichkeiten fehlt. Durch die glänzende Vorbereitung des Sportwartes Ludwig Willner konnte die große Zahl der Konkurrenzen mit bewährten Kampfrichtern am Vormittag zur Erledigung gebracht werden. Am Nachmittag selbst fand die Siegerverkündung, die sehr stark besucht war, im Stadtpark statt.

Wegen Platzmangel ist es uns leider nicht möglich, die Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe und die Sieger hier einzeln aufzuzählen. Red.

Isy Helfeld, Bar-Kochba, Münchens Tisch-Tennis-Meister!

Am 3. und 4. September wurden im Bamberger-haus die offiziellen Spiele um die Münchener Tisch-Tennis-Meisterschaft durchgeführt. Vor einem zahlreich erschienenen Publikum wickelten sich die Kämpfe unter der Oberleitung von Willi Felsen reibungslos ab. Die Spitzenspieler des Bar-Kochba waren vollzählig vertreten und lieferten ihren Gegnern prachtvolle Partien, die mehrmals großen Beifall auslösten. Schade, daß Gröbel, Schuster und Kornhauser sich nicht so durchsetzten, wie man es auf Grund ihres Könnens erwartet hätte. Dies lag wohl in erster Linie an den durch das vormittägige Handballwettspiel eingetretenen Ermüdungserscheinungen. Gespielt wurde in drei Leistungsklassen, über 135 Meldungen, darunter auch aus Mannheim und Augsburg wurden abgegeben. Es bedurfte in der ersten Leistungsklasse eiserner Nerven, um bis zur Schlußrunde vorzudringen. Als bereits zu später Nachtstunde die Endkämpfe begannen, sah man, daß die Bar-Kochbaner Helfeld 1, Helfeld 2 und Spiro die besten Aussichten hatten. Schließlich gelang es Spiro, die Spitzenspieler des Tisch-Tennis-Clubs München-Neuhausen Schmitt und von Heidenaber durch seine Sicherheit und stoische Ruhe zu bezwingen. Helfeld 2 konnte sich durch einen überzeugenden Sieg über Einstoß (Augsburg) für die Schlußrunde qualifizieren, in der er dann auf seinen älteren Bruder stieß. Im Finale siegte schließlich Helfeld 1 sicher über seinen Bruder. Helfeld 1, der somit den Titel Meister und die Goldmedaille erhielt, erledigte seine Spiele ohne Satzverlust und gewann dieselben ohne Ausnahme 3:0, sein Bruder wurde im Turnier Zweiter und erhielt die Silbermedaille, Spiro mußte den dritten Platz mit Augsburgs Spitzenspieler Einstoß teilen. Eine zweite Goldmedaille holte sich Helfeld 1 beim gemischten Doppel, in

der Leistungsklasse 3 wurde Hermann Schapira (Bar-Kochba) erster Preisträger. — Es ist zu hoffen, daß sowohl unsere Spitzenspieler und Meister, als auch die übrigen am Tisch-Tennissport interessierten Mitglieder am Ausbau unserer Tisch-Tennisriege tatkräftig mithelfen. Wir sind mit unserer Aufstellung die spielstärkste Mannschaft im Bezirk Bayern. Jeder soll daher nach seinen Kräften unsere Tisch-Tennisriege ideel und materiell unterstützen. L. F.

Keren Kajemeth Lejisrael
Jüdischer Nationalfonds

Münchener Spendenausweis Nr. 36 vom 23. August bis 6. September 1932

V. J. St. Jordania-Garten: Dr. Robert u. Siddy Beer danken herzl. für die Glückwünsche zur Vermählung 1 B. 6.—.

Spendenbuch: N. N. aus einem Anlaß 3.—.

Allgemeine Spenden: Thoraspende von Herrn Zitronenbaum, Essen 2.—, Herr Rechtschaffen 1.—.

Büchsen, gel. durch J. B.: Dr. H. Feuchtwanger 1.55, M. Weißbarth 1.—, 5 Bü unter 1.— 2.20 = 4.75.

Gel. durch N. N.: J. Rabinowicz 1.70, M. Pistiner 1.20, M. Eisen 3.62, E. de Beer 1.27, G. Sachs 1.70, Dr. Koschland 1.40, 2 Bü unter 1.— —.90 = 11.79.

Gel. durch Max Traub: N. Kurzmantel 3.—, L. Kronheimer 1.—, Picard 1.50, M. Fett 1.80, S. Goldscheider 1.03, N. N. 1.20 = 9.53.

Summe: 38.07.

Gesamtsumme seit 1. Oktober 1931: 5552.09.

Spendenausweis des Nürnberger Büros vom 1. September 1932

Spendenbuch: Herr Leop. Bieringer anl. s. 60. Geburtstages 10.—, Herr u. Frau Dav. Gundelfinger anl. des Hinscheidens von Frau Ricka Seligmann 10.—, Herr u. Frau Rich. Löwenthal anl. des Hinscheidens von Frau Sarah Schrotter 10.—, Herr u. Frau Dr. S. Federlein anl. der Barmizwah ihres Sohnes 10.—, Herr u. Frau Kom.-Rat Dreichlinger (Neumarkt) anl. der Barmizwah ihr. Sohnes 10.—, Herr u. Frau Eichbaum anl. des Hinscheidens von Fr. Fanny Bauer 10.—, Herr Dr. Lazarus anl. seiner Verlobung 10.—, Herr u. Frau San.-Rat Dr. Hollerbusch anl. der Vermählung ihrer Kinder (Fürth) 10.—. Anläßlich der Geburt ihres Enkels spenden: Fam. Dir. St. Hirschmann 20.—, Fam. Ludwig Bendit 10.— = 30.—. Herr u. Frau Sally Weglein anl. d. Geburt ihrer Tochter 5.—, Herr u. Frau Sally Stern anl. der Barmizwah ihres Sohnes 5.—, Herr u. Frau A. Späth anl. der Barmizwah ihres Sohnes 5.—, Herr u. Frau Dr. A. Singer anl. ihres Einzugs 5.—, Fam. Ottensooßer anl. des Hinscheidens des Herrn Eugen Ottensooßer 5.—, Dr. S. Steckelmacher u. Frau anl. ihres Praxis-Einzugs 10.—.

Allgemeine Spenden: Tellersammlung anl. Ortsgruppenabend 4.20, Frau San.-Rat Dr. Epstein dankt Frau Berliner herzl. für die freundliche Erledigung 3.—.

Bäume für Dr. J. Bamberger-Garten: Frau Anna Löwengart grat. Frl. Helene Bloch zur Verlobung ½ B. 3.—, Chaim Katz u. Frau desgleichen 3.—, Josef Schuksteliski desgleichen 1.50, Paula Altmann grat. Helene Bloch u. kondoliert Lotte Fuchs ½ B. 3.—, Dr. Meinhold Nußbaum kondoliert Lotte Fuchs 2.—.

Wertzeichen: Alois Natzler (Regensburg) 1 Telegramm 1.—, Heinz Ellern 2 Telegramme 1.—, Frl. Cohen 2 Telegramme 1.—, Dr. Liebstaedter 1 Telegramm —.72, Dr. Nußbaum 1 Telegramm —.62, Dr. Singer 1 Telegramm —.50, Paul Hamburger 1 Telegramm —.56.

Büchsen: Ullmann 12.—, Schrotter 8.—, M. Fuchs 5.—, Dr. Teutsch 2.70, Lauer —.90 = 28.60.

Aus Fürth: Anna Löwengart 8.—, Dreichlinger 6.16, Taubmann 5.50, Goldmann 3.—, M. Berditschewski, Dr. M. Walther je 2.—, Braun 1.20, M. Steinwell 1.10, Birnbaum 1.05, Leo Mandel 1.58, Frankfurter, Fisch, Mendelssohn je 1.—, S. Perlmutter —.78, K. Perlmutter, Schneebalg, Batzner je —.50, Schlesinger —.44 = 37.31.

Imi-Tasche: Josef Schuksteliski —.50.

Summe: 236.51.

Seit 1. Oktober 1931 aufgebracht: 6076.63.



1932 Wochenkalender 5692

	Sept.	Elul	Bemerkungen
Sonntag	11	10	
Montag	12	11	
Dienstag	13	12	
Mittwoch	14	13	
Donnerst.	15	14	
Freitag	16	15	
Samstag	17	16	כי תבוא הפטרה קומי אורי (Jes. 60, 1-22) (P. R. פרק ג׳ ד׳)

Was Du brauchst

kaufe bei

TIETZ

Der Name bürgt für zuverlässige Qualitäten und billigste Preise

Tietz hat Alles!

Alle

Wollen

und

Seiden

für Handarbeiten finden Sie in bester Qualität im

We de Ha

München, Rindermkt. 18
Nürnberg, Kaiserstr. 4

Kostenlose Beratung und Anleitung.

Parket-Böden

Abschleifen
rasch, staubfrei, elektrisch

„Universal"
Bodenschleif-Institut
Tel. 63953

Kinderheim Hohentann

Wackersberg
b. Bad Tölz, 836 ü. d. M.

Aufnahme von Kindern von 2 bis 15 Jahren. Modernst hygien. eingerichtet, erstkl. Verpflegung, Freiluft- u. Sonnenkuren. Beste Referenzen aus ersten israelit. Kreisen. Prospekte erhältlich. ●

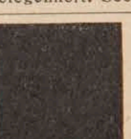
Hotel Post u. Jäger am See

URFELD am Walchensee

(Bayer. Hochgeb.) 802 m ü. M.

(Bahnstation Kochel, Telephon: Kochel 249)

Schönster Blick auf Wetterstein u. Karwendel. Unvergleichlich schöne Lage am See, Vornehme Gaststätten mit Seeterrassen. Feine Küche. Mäßige Preise. Vorzügl. Pension von 5 Mark an. Gesellschaft-Sonderpreise. Ganz besond. empfehlensw. Wochenende. Autoboxen, Autogaragen, Motorbootfahrten, Fischereigelegenheit. Seebäder. Eigene Molkerei. Ganzjährig geöffnet.



Dr A. Percikowitsch

Herzog-Rudolf-Straße 31

erteilt **Privatunterricht** in Hebräisch und Russisch

Neuwäscherei Phönix Stuttgart

Annahmestelle in München:
Carl Wollenberg, München, Thierschstrasse 21 und Sendlingerstrasse 39

Telephon **92329**

Älteste u. grösste Wäscherei Süddeutschlands für Herrenstärkwäsche
(nur Kragen, Manschetten, Oberhemden) / Lieferung in 8 Tagen

Cafe Luitpold Kurzes Gastspiel täglich nachmittags und abends

BERT REZ LAV Klassische Musik Jazz Bühnenschau

SPITZENLEISTUNG IN HÖCHSTER VOLLENDUNG

Beachten Sie unsere vorzüglichen Mittagessen zum Preise von RM. —.75, RM. 1.20 und RM. 1.80 (im Abonnement RM. 1.60)

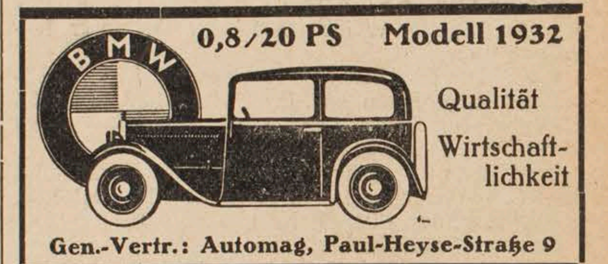
FISCHKÜCHE LUFTSPRUNG

Berühmte Spezialitäten

FEINSTE EDELKARPFEN

gebacken und blau

MÜNCHEN, Schommerstr. 19 (beim Stachus)



0,8/20 PS Modell 1932

Qualität

Wirtschaftlichkeit

Gen.-Vertr.: Automag, Paul-Heyse-Straße 9

MÖBEL-Transporte

Laderinnung München

Ausland
Übersee
Verpackung
Lagerung

Paul-Heysestr. 5
Telefon **56675**

Waschanstalt Niedermeier

Siegesstraße 17/0, Gartenhaus / Fernruf 33979

Feinbügelei ● Lufttrocknen ● Pfundwäsche

Oskar Böhm / München



Glasermeister ●

Thierschstraße 39 / Telephon: 26103

Einglasen von Schaufenstern / Neubauten / Ein- und Umglasen von Glasdächern bei langj. Garantie / Ausführung sämtl. Reparaturen in allen Stadtteilen ohne Preisaufschlag. Offerte kostenlos.

Kaufingerstr. 9 **PASSAGE SCHÜSSEL** MÜNCHEN

Küchen- und Wirtschafts-Einrichtungen

Luxus- und Gebrauchs-Porzellan, Kristallglas | Kunstgewerbe | Lederwaren

Verantwortlich für die Redaktion: Isa Emrich, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Pilganserstraße 64, München